

Kernthesen

2,1 Milliarden Menschen weltweit haben keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Jeder dritte Mensch lebt ohne sanitäre Einrichtungen. Die Wasserknappheit trifft vor allem die Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Dort sind viele arme Menschen vom städtischen Versorgungsnetz abgekoppelt. Noch schlimmer ist die Situation in ländlichen Regionen: Das knappe Wasser muss dort oft von weit entfernten Quellen geholt werden. Die kleinbäuerliche Landwirtschaft leidet unter der Wasserkrise, und die Ernährungssicherheit ist gefährdet.

Auch wenn es in einer Region genug Wasser gibt, heißt das nicht, dass alle Menschen dort Zugang dazu haben. Häufig mangelt es an der nötigen Infrastruktur. Teilweise ist Wasser so teuer, dass sich arme Menschen nicht genug davon leisten können. Und in Regionen, in denen Konflikte herrschen, wird der Zugang zu Wasser oft als Machtmittel missbraucht. Ohne Wasser gibt es jedoch kein Leben: Wasser, Ernährungssicherheit und Entwicklung sind untrennbar miteinander verbunden. Wasser gehört zum täglichen Brot. Es ist ein öffentliches, aber endliches Gut. Für alle Menschen.

Brot für die Welt ist der Überzeugung:

1. Alle Menschen haben ein Recht auf sauberes Trinkwasser und sanitäre Grundversorgung.

Etwa 3,5 Millionen Menschen, fast die Hälfte davon Kinder, sterben jährlich an den Folgen von Krankheiten, die durch verunreinigtes Wasser übertragen werden. Im Jahr 2010 haben die Vereinten Nationen das Menschenrecht auf Wasser und sanitäre Grundversorgung anerkannt. Es berechtigt alle Menschen zu ausreichendem, sauberem und bezahlbarem Wasser für den persönlichen und häuslichen Gebrauch.

Wir setzen uns dafür ein, dass das Recht auf Wasser überall umgesetzt wird. Unsere Partnerorganisationen verteidigen dieses Recht, unterstützen arme und benachteiligte Bevölkerungsgruppen beim Bau von Brunnen und Toiletten und klären über Hygiene auf.

2. Auch Kleinbauernfamilien müssen Zugang zu Wasser haben. Nur so kann sichergestellt werden, dass alle Menschen satt werden.

Die intensive Landwirtschaft verbraucht 70 Prozent unserer weltweiten Wasservorräte. Große Agrarkonzerne haben vielerorts riesige Monokulturplantagen errichtet, die sehr viel Wasser benötigen. Viele Kleinbauernfamilien haben dadurch ihren Zugang zu Wasser verloren. Wenn der Regen infolge des Klimawandels immer häufiger ausbleibt und sie ihr Land nicht bewässern können, drohen Hunger und Mangelernährung.

Wir setzen uns dafür ein, dass auch die Rechte der Menschen vor Ort gewahrt werden. Unsere Partnerorganisationen bekämpfen Land- und Wasserraub durch internationale Konzerne. Sie fördern kleinräumige und kostengünstige Wasserspeicher- und Bewässerungssysteme, die die Ernährungssicherheit der ländlichen Bevölkerung direkt verbessern können.

3. Unser Lebensstil und Konsumverhalten haben unmittelbare Auswirkungen auf die globale Wasserverfügbarkeit. Wir sollten daher bewusst einkaufen.

Etwa 20 Prozent des weltweit in der Landwirtschaft eingesetzten Wassers wird in „virtueller“ Form über Produkte ins Ausland exportiert. Auch nach Deutschland. Felder für Futtersoja oder Baumwolle werden in vielen trockenen Regionen aufwändig bewässert. Dieses Wasser fehlt für die Versorgung der Menschen vor Ort. Ein Fünftel der Erdbevölkerung lebt in Regionen, in denen mehr Wasser verbraucht wird, als wieder in den Kreislauf zurückfließt. So sinken Grundwasserspiegel, was wiederum Trinkwasser-Brunnen versiegen lässt.

Wir setzen uns dafür ein, dass die Politik den Agrarsektor und die Industrie dazu bringt, verantwortungsbewusster und nachhaltiger mit der Ressource Wasser umzugehen. Und wir fordern die Menschen in Deutschland dazu auf, durch den Kauf regionaler und saisonaler Produkte den Import virtuellen Wassers aus den trockenen Regionen der Welt zu reduzieren.